

ernst jandl  
werke in 6 bänden

ernst jandl  
werke 1

ernst jandl  
werke in 6 bänden

herausgegeben von Klaus Siblewski

werke 1

Luchterhand

## Inhaltsübersicht

Andere Augen	5
Laut und Luise	85
sprechblasen	279
verstreute gedichte 1952–1965	373
aus ordnern und mappen 1	511
Anhang	567
Inhaltsverzeichnis	585

## Andere Augen



## Immer wieder

Es kann alles noch sein.  
Noch nie war das Schlimmste ganz da.  
Wir haben noch Augen, zu schauen.  
Wir haben noch Arme, Häuser zu bauen.  
Aber das Schlimmste ist immer ganz nah.

Für uns kann alles noch sein.  
Manches, was man nicht hat, wird man noch haben.  
Alles wird aus sein, was man noch haben kann.  
Aber immer wird irgendwo einer im Schutt graben  
und die Stirn und den Arm finden von einem steinernen Mann.

Es wird alles noch sein.  
Es wird alles noch aus sein.  
Aber immer wieder wird einer noch Mut haben  
und sagen: »Fangen wir an!«  
Und es wird wieder ein Haus sein.

## Straßenbau

Die Männer mit den Armen  
zerschlagen die alten kaputten Straßen  
und bauen junge Riesenstraßen  
für die Männer mit den Ärmeln.

Die Männer mit den Armen  
waren bei einem alten Mann, der eine blaue Nadel hatte.  
Der stach ihnen Bilder in die Brust und den Arm:  
einen Anker, ein Herz, eine junge Frau, einen Vogel im  
Flug, ein Schiff.

Die Männer mit den Armen  
rufen manchmal »Hallo!« den andern zu.  
Die haben sich in den Ärmeln versteckt.  
Die geben den Gruß nicht zurück.

Da lachen die Männer mit den Armen  
und die Vögel lachen, und die junge Frau  
und das Schiff fährt über den jungen Riesen  
und sein Anker hüpfte scheppernd hinter ihm drein  
und die Frau beißt vom Lebkuchenherzen ab  
und wirft den Vögeln Brocken zu  
die fangen die Vögel im Flug.

Da lachen die Männer mit den Armen  
und spucken der jungen Riesenstraße  
in ihr lachendes, bartloses Gesicht.



## Untergrundbahn oben

Ich sitze still auf einer Polsterbank  
und schaue drei Minuten zwischen Grau und Grau  
und Zeitungen, die sich entfalten  
und Stehfahrgästen, die lange Stangen in den  
Händen halten  
ins Grüne und ins Blaue.

Ich sitze still auf einer Polsterbank.  
Die Welt bewegt mich.

## Der Knabe und die Straßenbahn

Immer fährt so ein kleiner  
rothaariger Knabe  
auf dem Trittroller neben  
der Straßenbahn her.  
Plötzlich dreht er und fährt  
in die andere Richtung  
und weiß auf einmal  
genau, was er tun muß,  
um die Straßenbahn zu überholen,  
auch wenn er bloß ein kleiner  
rothaariger Knabe  
auf dem Trittroller ist.

## Aussichtsloses Gesuch

Rasende Käfer  
MOTORRÄDER UND ROLLER  
haben aus mir einen Lärmkäfig gemacht.

Schöne Herren  
Musikanten vom Wohnungsamt  
gebt mir ein stilles Zimmer.

## Stilleben

Ich habe meinen Kugelschreiber, der rot-blau schreibt,  
auf die Zündholzschachtel gelegt.  
Das ist aufregend wie die Feuerwehr,  
verglichen mit dem Schreibpapier daneben.

Das gelang mir nach dem Versuch,  
einen großartigen Gedanken zu haben.  
(Ein Blatt Papier starb dabei an einem Ausschlag  
von häßlichen blauen Buchstaben.)

## Das Ohr

Hallo, ich bin das Ohr.  
Können Sie mich hören?  
Ich imitiere  
den Schlag der Uhr.

Und jetzt  
versetzen Sie sich bitte auf die Straße.  
Ich bin Pferd  
und Milchwagen.

Mein Kollege  
liegt auf Ihrem Arm  
und schläft schon.

Gestatten Sie,  
daß ich mich zurückziehe  
in Ihren Wecker.

## Dreiblättriger Klee

Ich pflücke dich auf der sonnigen Wiese  
und lege dich in mein Notizbuch  
damit du mir Glück bringst, dreiblättriger Klee.

Oder ist Glück eine Ausnahme  
ein vierblättriger Sonderling  
auf einer sonnigen Wiese voll dreiblättrigem Klee?

## Einmal ist die Freude

Einmal ist die Freude so groß  
daß sie die Zeit beim Genick packt  
in einen Sack steckt  
und in den Fluß wirft.

Der Fluß, den die Quelle erzeugt und das Meer bestätigt  
ist nicht die Zeit  
sondern ein Größeres.

Die Katze, die den Fluß entlangläuft, ungehört  
geduckt und von Büschen gedeckt  
ist die Zeit hinter Mäusen.

Einmal ist die Freude so groß  
daß sie die Zeit beim Genick packt.

Verweintes Fenster, trockne dein Gesicht –  
ich strahle.  
Kauernder Celsius, streck dich, streck dich –  
ich strahle.

Einmal ist die Freude  
Einmal ist die Freude so groß  
Einmal ist die Freude  
Einmal ist die Freude so groß

## Während wir warteten

Während wir warteten,  
trat eine Frau in den Garten. Frau,  
sagte da einer von uns. Die Frau  
sah herüber zu uns. Frau,  
dachte da jeder von uns. Die Frau  
lachte herüber zu uns. Jeder von uns –  
aber die Frau  
drehte sich weg und ging aus dem Garten.



## Kärntnerstraße

Zwischen Opernkreuzung und Stephansplatz  
zieht ihr den Spiegel an der Wand und Rosenwangen  
aus dem Krokodil der Handtaschen,  
ihr Wundersamen.

Süße Lippenblütler,  
ertrinken Drohnen in eurem Honig?  
Hacken euch die Raben,  
die über ihren schwarzen Flügeln Ärmelschoner tragen?

Wilde Wanderblumen  
zwischen Kompost und Sommerstürmen,  
steckt eure Blüten, bis sie aus der Mode kommen,  
auf unser graues Straßenkleid.

## Frau im Fenster

Die Ellbogenkönigin auf dem Fensterbrett  
frißt mit den Scheunenaugen allabendlich  
sämtliche weizenreifen Mädchen  
des von ihr beherrschten Straßenstücks

drischt sie aus und findet in ihnen lauter  
schwarze Körner, die selbst für die Tauben  
die sie auf dem Fensterbrett allmorgendlich  
freundlich bewirbt, ungenießbar sind.

## Unter anderen

Der Mann sucht  
die Frau  
mit seinen Augen und  
mit seinen Händen  
und geht durch Straßen  
(Leicht zu finden  
sagen andere)

Der Mann sucht  
die Frau  
für seine Augen und  
für seine Hände  
für seine Augen und  
für seinen Mund

der Worte sprechen möchte  
die schwer zu finden sind  
unter anderen.

## Eine Aschantinuß für dich

Der Ofen verzehrt die Reste eines Fisches.

Seit dem Ende des Mahls, das partnerlos  
und daher ohne jedes Zeremoniell  
(wie es sogar unter ärmlichen Paaren der Brauch ist)  
vor sich ging  
knacke ich die dünnen Schalen von Aschantinüssen auf  
unentwegt kauend.

(Ich weiß, es wäre gesünder  
sich mit geringerer Teilnahme zu betrachten;  
auch wäre es gesünder  
in einem weniger durchwärmten Zimmer zu übernachten;  
auch wäre es gesünder  
den Verzicht auf Tabak nicht durch Schnapsgenuß  
zu erleichtern;  
auch wäre es gesünder  
sich über die Gesundheit weniger Gedanken zu machen.)

Wieviel Eigenliebe enthält schon das Wort  
dünn im Bericht dessen, der Aschantinüsse aufbricht  
um die kleinen weißen Kerne in der braunen bitteren  
spröden  
Haut zu zerbeißen

wieviel Eigenliebe liegt auch in der Wartung eines Ofens  
in Erwartung der Ausdehnung der thermometerlichen  
Quecksilbersäule  
in den Schaufensterblicken, die vor dem  
Schnapskauf Preise vergleichen und Steuerprozent  
dazuschlagen  
im Aufschlitzen eines fetttriefenden  
Fisches, der wie Gold glänzt und auf einem Stück  
Pergamentpapier  
alles über sich ergehen läßt, weil er nicht in seinem  
Element ist

wieviel Eigenliebe liegt in diesen kleinen täglichen  
Handlungen, mit  
denen man versucht, sich einen Ersatz des Mütterlichen  
ins Leben zu  
schwindeln

wieviel Liebe ließe sich augenblicklich gewinnen, wenn  
sich jetzt  
eine Aschantinuß für dich  
aufbrechen ließe.

## Angelegenheit

Atme ich?

Atme ich, wenn du hinter mir stehst?

Warum merke ich, daß du hinter mir stehst?

Warum kannst du dich mir nicht nähern wie einer feierlichen  
Angelegenheit?

Freilich:

Ich bin kein singendes Kirchenschiff.

Ich bin keine atmende Posaune.

Ich bin bestenfalls eine Ziehharmonika im Wirtshaus,  
deren Musikalität man bezweifelt.

Obwohl mir also der Sinn für das Feierliche abgeht,  
beneide ich deinen atmenden Erzengel,  
weil hinter ihm du stehst und denkst:  
o läge ich noch in deiner Schaukel,  
Atmendes.

## Vier Versuche zu definieren

Meine Liebe  
ist der Schmerz meiner zeitweisen Abwesenheit von dir.

Meine Liebe  
ist das Lachen beim zeitweisen Wiedersehen mit dir.

Meine Liebe  
ist das Aufsagen unbedeutender Worte vor dir.

Meine Liebe  
ist der zeitweise ungläubige Thomas in mir.

## Notizen

### I

Den hustenden Tag im Rücken und den Wind  
der aus dem Überschwemmungsgebiet zieht,  
wo die Häuser auf einmal hoch sind,  
seit man sich ihrer erinnert,

und die Füße baden in der lauen Gischt,  
die aus dem Feuer fließt (wir sitzen  
nicht auf dem Bootrand)

und die Stühle werden breiter vom Vertreiben  
der gleichen Zeit wie im vorigen Jahr  
mit Konversation und verspäteten Witzen.

### II

Wir planen, was war, in geraden Linien  
mit Abfahrts- und Ankunftszeiten und streichen  
mit der inneren Hand die Seiten  
des verknitterten Fahrplans glatt

und besprechen, was alles sein wird,  
genau und mit Vorsicht (wir können  
uns an alles, was sein wird, noch so gut erinnern)

und halten uns strikt an den gültigen neuen  
immer gleich alten Fahrplan  
mit Wie und Wo und vorausbezahlem Warum.



### III

Unser Leben ist eine zweifelhafte Kraft,  
wenig erforscht, vielleicht wenig erforschbar,  
Kraft, da Voraussetzung unserer sogenannten  
Kräfte:

ein Arm bewegt sich, ein Herz  
schlägt (eine weitere  
Kraft erträgt das)

wenig dauerhaft,  
keinesfalls speicherbar wie Getreide, wie Keilschriftzylinder  
schwer entzifferbar.

### IV

Das sind Feststellungen, Zeugnisse der Ungeduld,  
Erzeugnisse der Unruhe.  
Das sind Steine, die sich schlimmstenfalls  
als Meilensteine verkleiden.

Das Feste wird nicht befestigt.  
(Feste fallen und werden  
nicht mehr gefeiert.)

Das Lose wird nicht befestigt. Bestenfalls  
von Entschluß zu Entschluß  
verschoben.

## Hochzeitslied

Eine rechte Hand  
in einer rechten Hand  
da gehören zwei dazu  
zwei rechte Hände  
und an der einen ich  
und an der andern du  
da gehören zwei dazu  
ein Ich und ein Du.

Ich geb dir meinen Namen  
und steck dir einen Ring an  
du steckst mir einen Ring an  
in Ewigkeit Amen.  
Im Hintergrund die Damen  
halten sich vor die Augen  
seidene Taschentücher  
mit Monogrammen.

Wir haben Gott zum Zeugen  
jedoch zum Unterschreiben  
vor dem Beamten  
zwei unserer Bekannten.  
Wir haben Gott zum Zeugen  
jedoch als Gratulanten  
graue Elternreste  
und teegefüllte Tanten.

Wir werden am Büffet  
vor glacierten Torten  
nebeneinander aufgestellt  
und lebengelassen  
und verabschiedet  
mit freundlichen Worten  
und alleingelassen  
und ausgezählt.

Eine rechte Hand  
in einer rechten Hand  
da gehören zwei dazu  
zwei rechte Hände  
und an der einen ich  
und an der andern du  
da gehören zwei dazu  
ein Ich und ein Du.

## Belvedere

Der Wind spielt Fluß mit der Haut des Teiches.  
Er kommt durch das Tor mit den Löwen,  
zerbricht dem Wasser den Spiegel des Schlosses  
und reizt es: erreich es!

Ein Meister der Gleichzeitigkeit,  
zieht er durch das Tor mit den Löwen,  
reibt sich an den Wangen grünbärtiger Bäume  
und empfängt sich an der Wand des Schlosses.

Solang er mit der Haut des Teiches Fluß spielt,  
saugt er aus der Fassade des Schlosses  
den Geschmack eines oft wiederholten Kusses  
und kümmert sich nicht um gereiztes Wasser,  
dem der Rand des Teiches zu hoch ist.

Ein Meister der Gleichgültigkeit,  
reibt er sein Kinn an der Stirn des Schlosses,  
greift über auf die Stadt hinter den Schultern des Schlosses  
und kümmert sich nicht um gestrandetes Wasser  
im Sand vor den Stufen des Schlosses.

## Februar

Festgetreten und hölzern  
Schnee aus Parkett – Sommer aus dem Ofen –  
Konservenfischfang –  
ein Steilhang zerbrochener Gedanken.

Im Fenster, neben der Kuh in der Flasche  
gackern zwei Hühner die Geburt ihrer Söhne  
Kühlhauseier im Papiersack  
in den finsternen Himmel der Winternacht.

Junge Zweige, auf dem Weg verstreut

Morgen  
ist vielleicht Nacht.

Oft werden ganz schmale Bäume  
zur Säge gebracht.

Knospen an verstreuten Zweigen  
sind hart und klein.

In schweren Schuhen kommen die Bauern  
und treten sie in die Erde hinein.

## Herbstlaub am Rand des Frühlings

Herbstlaub am Rand des Frühlings,  
der durch die Sträucher preßt,  
daß die Knospen aufspringen – wozu  
hast du widerstanden?

Braun und zerbrechlich hängst du  
in der Sonne, die dich nichts angeht,  
zerrissen zu werden vom Sturm, der bevorsteht – wozu  
hast du widerstanden?

An diesen sonnigen Tagen

An diesen sonnigen Tagen  
steigen wir in die Schächte ein.  
Verschüttete Mythen schlagen  
wir aus dem Stein.

Wir haben nur das Licht  
aus den Funken der eisernen Hauen.  
Das zeigt: wir haben das Schauen,  
aber nicht die Sicht.

Ob sie uns je werde?  
Es gibt kein Ja und Nein  
für Grabende in der Erde.  
Aber es klingt der Stein.



## Sommer

Auf Koffern im Wartesaal verfroren sitzend,  
zählten wir Wochen an kaum bewegbaren Fingern,  
sagten: wenn Sommer ist, und dachten  
Tagen nach, die wir in Wiesen verbrachten.

Nun es so weit ist, müssen wir erkennen,  
daß unsere Städte nicht für den Sommer gebaut sind.  
Auch sind wir zu lang nicht mehr auf Wiesen gelegen.  
Auch ist die Sonne zu ruhig. Wir denken an Regen.

## Wildes Wiesenstück

Nur durch Ausschaltung anderer Arten zu schauen und  
anderer Arten zu wissen, was du siehst,  
kannst du behaupten, daß dieses Wiesenstück  
wild ist und üppig.

Unzulänglich im Sinn des Kornfelds  
schlampig im Sinn des Blumenbeets  
vergänglich nach dem Zeitbegriff der Bäume  
ist dieses Wiesenstück dir

nicht vielleicht Inbegriff an Wurzeln gehaltenen  
auf Eskapaden verzichtenden  
nur in der Kraft des Windes beweglichen  
trieblosen Lebens,

sondern ein Beispiel maßloser Fruchtbarkeit, die  
aus Erde dieses Wiesenstück erzeugte  
das du wild nennst und üppig, weil du ihm  
deinen Körper leihst, den Wünsche erzeugten.

## Der kleine Garten

Er arbeitet vor seinem Haus  
an Blumen, die Sonne im Rücken,

richtet sich manchmal auf,  
wischt die Stirn trocken und schaut

dem Himmel zu, dem Wind an den Bäumen,  
einer Fahrradkolonne,

hat dann wieder sein Haus  
mit dem Garten davor, den Blumen,

und gräbt weiter im Schatten.

\*

Er stellt eine liebe Freundin  
jedes Jahr vor den blühenden Kirschbaum,

um sie ins Album zu kleben  
und sich ein Leben zu sammeln,

wie manche Blüten aufheben,  
wenn der Kirschbaum verstreut ist.

\*

Er arbeitet an seinem Garten,  
damit er anders werde,

nach Gesetzen des Radiogärtners  
und des Wettbewerbs unter Nachbarn,

gräbt einen Knollen ein,  
damit er anders werde

nach den Gesetzen des Lichts  
und des Wettbewerbs unter der Erde.

\*

Er arbeitet vor seinem Haus  
und versucht mit dem rasselnden Grasmäher

sich aus dem Netz zu befreien,  
das ihn am Morgen fängt

und abends voll Stacheln hängt  
aus Vogelschreien.

\*

Er schaufelt Zeit in die Erde  
und aus der Zeit wird Gras

und aus der Blüte die Hummel  
und aus dem Honig die Frucht

und aus dem Herbst  
und aus den Herbstzeitlosen

Dezember-Erde.

## Nach dem Schnitt

Ein längst hinfälliges  
Wegkreuz im Fall. Langsamer  
Mühlen Drehorgelgekreisch mahlt nicht  
allen Weizen.

Überall stehen noch Halme aufrecht mit schweren Köpfen,  
sehen die Mühlen zu Staub zerrieben zwischen Steinen,  
sehen die Kreuze zu Staub zerrieben zwischen Steinen,  
überall stehen noch Halme aufrecht,  
warten und heben sich auf für den  
wirklichen Winter.

## Von alten Bergen

Groß sind alte Berge.  
Die tragen ihr Kreuz gut,  
mit dem Mut von Ameisenhaufen  
und vergrabener Särge Mut.

Beethoven, Rembrandt, Goethe  
befährt man im Sessellift  
bis zum Gipfelkaffeehaus,  
wo sich die Skatpartie trifft.

Man hat ihnen Fauna und Flora  
geschoren wie Toten den Bart.  
In Zoo, Museum, Naturschutzpark  
werden sie verwahrt,

begossen aus Gärtnerkannen,  
in Spiritusgläser gesteckt,  
am Sonntag mit Zucker gefüttert  
und mit Spiegelscherben geneckt.

Mit dem Mut von Ameisenhaufen  
und dem Mut vergrabener Särge  
tragen gut ihr Kreuz sie und sind kalt  
wie große alte Berge.

## Reisebericht

Ich bin bei Nacht  
von Wien nach Paris  
gefahren und habe  
mich von mir nicht verabschiedet.

Als ich in Paris  
aus dem Zug stieg, stand  
ich schon auf dem Bahnsteig  
und streckte meine Hand aus.

Als ich in London  
aus dem Zug stieg, lief  
ich hinter mir her  
und sprang mir auf den Rücken.

Der Taxichauffeur  
sah mich kopfschüttelnd an.  
Ich mußte mich ungewöhnlich  
tief bücken.

Seither sitze ich  
mir gegenüber  
wie bei einer stehen-  
gebliebenen Jause.

Wir vertreiben uns die Zeit,  
indem wir mir  
gemeinsam Briefe  
nach Hause schreiben.

## Schottisch

Einen Namen kann ich geben, aber dem Berg nicht,  
auch den Blumen nicht, auch nicht den Schafen;  
einen Namen kann ich geben, aber nur einem, der auch spricht,  
mir, dir, oder dem Hirten, doch der

dreht den Kopf und nimmt ihn nicht.  
Wir zucken die Achseln und gehen weiter,  
reden, reden vorbei und drehen  
Worte.

Hinter uns bleibt der Hirt.  
Hinter uns bleibt der Berg, schweigsam.  
Hinter uns blühen Blumen.  
Schafe grasen.



## Bergkrähen

Aus meinen Händen, die  
das Fenster schlossen,  
seid ihr geflogen, wohin  
ich zu folgen nicht imstand bin.

Daß ihr gerastet habt  
in meinen Händen  
ist kaum zu fassen.

Ihr seid die schwarzen  
Bergkrähen geblieben,  
mit glänzendem Gefieder  
und sicheren Flügen.

Ich bin zuletzt  
beim Fenster geblieben.  
Bitte schließen, es zieht! rief  
der Nachbar im Zug.



Ernst Jandl, Klaus Siblewski

### **Laut und Luise**

Werke in sechs Bänden, Bd. 1, Hrsg. Klaus Siblewski

ORIGINALAUSGABE

Paperback, Klappenbroschur, 608 Seiten, 11,8 x 18,7 cm  
ISBN: 978-3-630-87481-4

Luchterhand Literaturverlag

Erscheinungstermin: März 2016

Sämtliche Gedichte, dazu die Prosa, die Theaterstücke und Hörspiele und das zu Recht gerühmte essayistische Werk sowie die zur Legende gewordenen Frankfurter Poetik-Vorlesungen: das Gesamtwerk von Ernst Jandl wird mit dieser Ausgabe wieder zugänglich. Es ist eine Leseausgabe, die im Geschenkschuber oder in Einzelbänden erhältlich ist.

Das Interesse an Ernst Jandls Werk ist ungebrochen. Immer neue Generationen von Lesern finden Gefallen an »ottos mops« der unerschrocken durch einen Kosmos aus lauter »Os« hopst, oder an dem ungleich ernsteren Gedicht »schtzngrmm«, bei dem am Ende Tote in den lautlich nachgebildeten Schützengräben zurückgelassen werden. Diesem auch nach dem Tod Ernst Jandls im Jahr 2000 lebhaft gebliebenen Interesse an seinem Werk trägt diese Ausgabe Rechnung. Sie enthält alle Gedichte, die der Autor zu seinen Lebzeiten veröffentlicht hat, gleichgültig ob er sie in seine berühmt gewordenen Gedichtbände wie »Laut und Luise« aufgenommen oder an verstreuten Stellen veröffentlicht hat. Enthalten sind in dieser Ausgabe auch alle seine essayistischen Arbeiten, seine Theaterstücke, Hörspiele, die Prosa und die autobiographischen Schriften. In den Nachworten wird Jandls Schreiben und darüber hinaus die Entstehungszusammenhänge einzelner, exemplarisch ausgewählter Gedichte erläutert. In dieser Vollständigkeit waren die Texte von Ernst Jandl noch nie zugänglich; zusätzlich enthält die Ausgabe große Konvolute bisher unveröffentlicht gebliebener Texte.

Wer die Wiederbegegnung mit dem Dichter Ernst Jandl sucht oder zum ersten Mal sich den Texten dieses Autors annähern möchte oder sich endlich einmal mit diesem Werk als Ganzem beschäftigen möchte, findet in dieser Ausgabe alles, was er sucht.

 [Der Titel im Katalog](#)